

Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Esaías Tegnér's Nachtmahlskinder

Tegnér, Esaías

Bonn, 1845

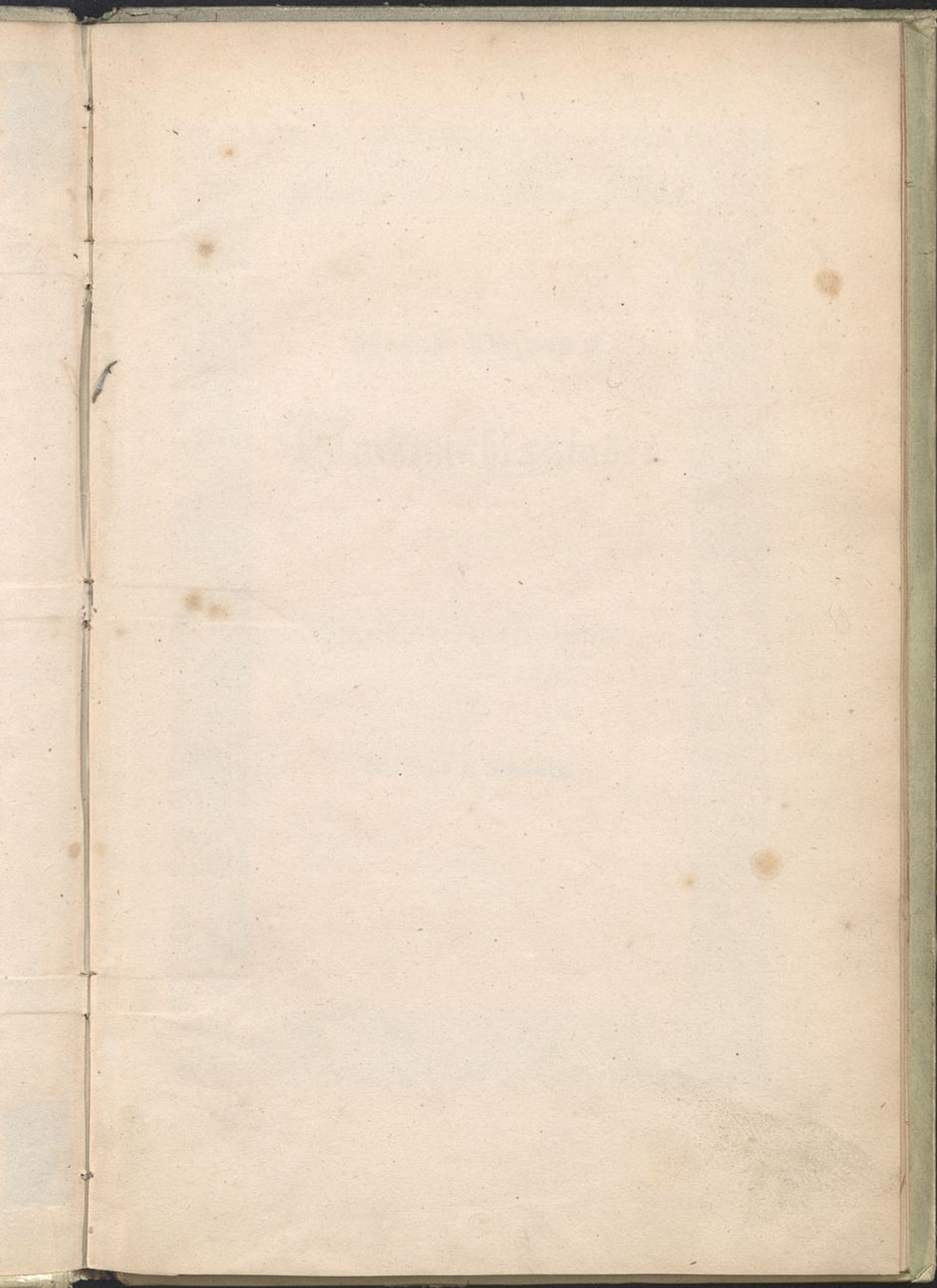
urn:nbn:de:hbz:5:1-75308

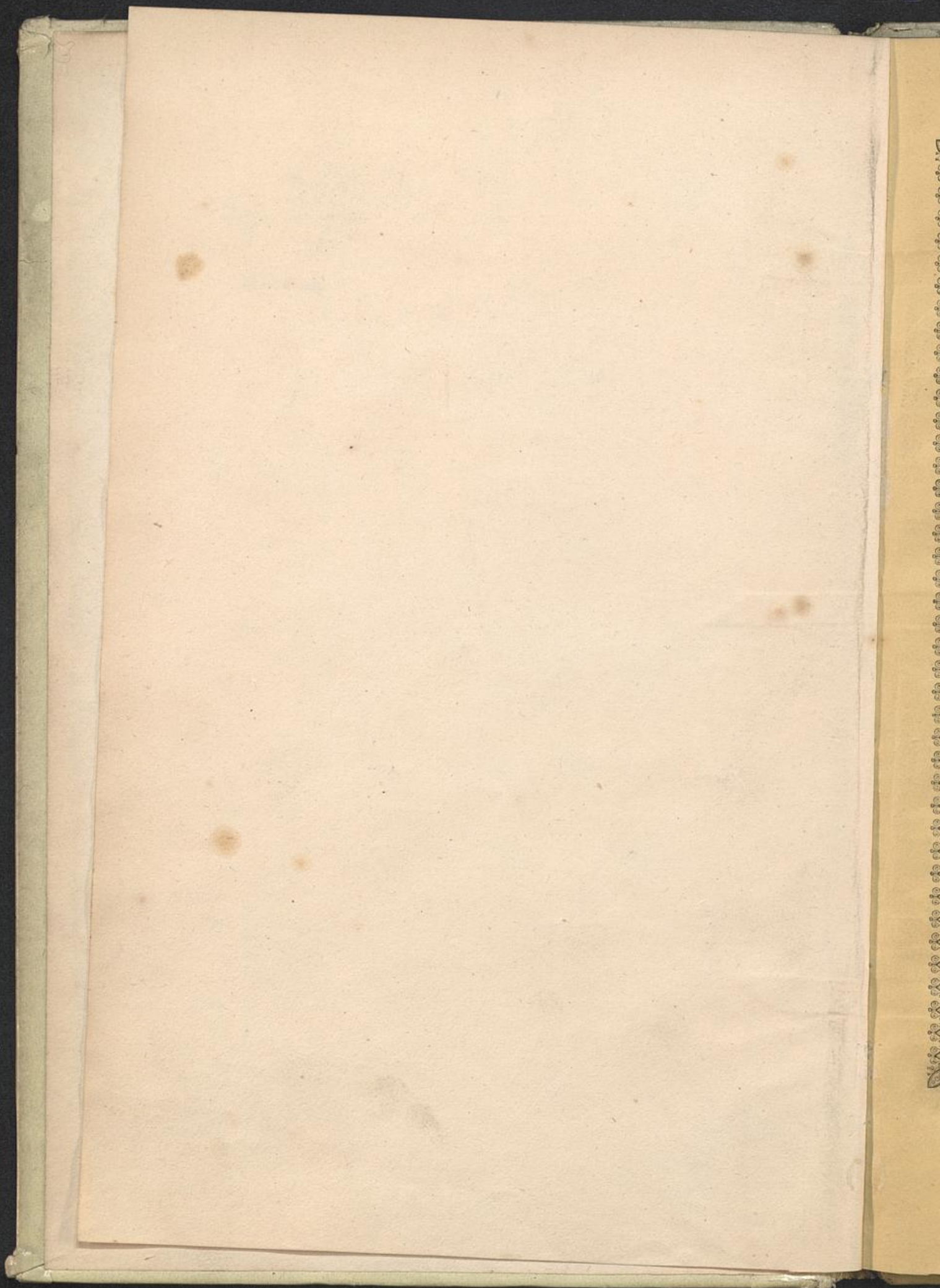
Fb
300

7

Fl $\frac{300}{7}$

Revision





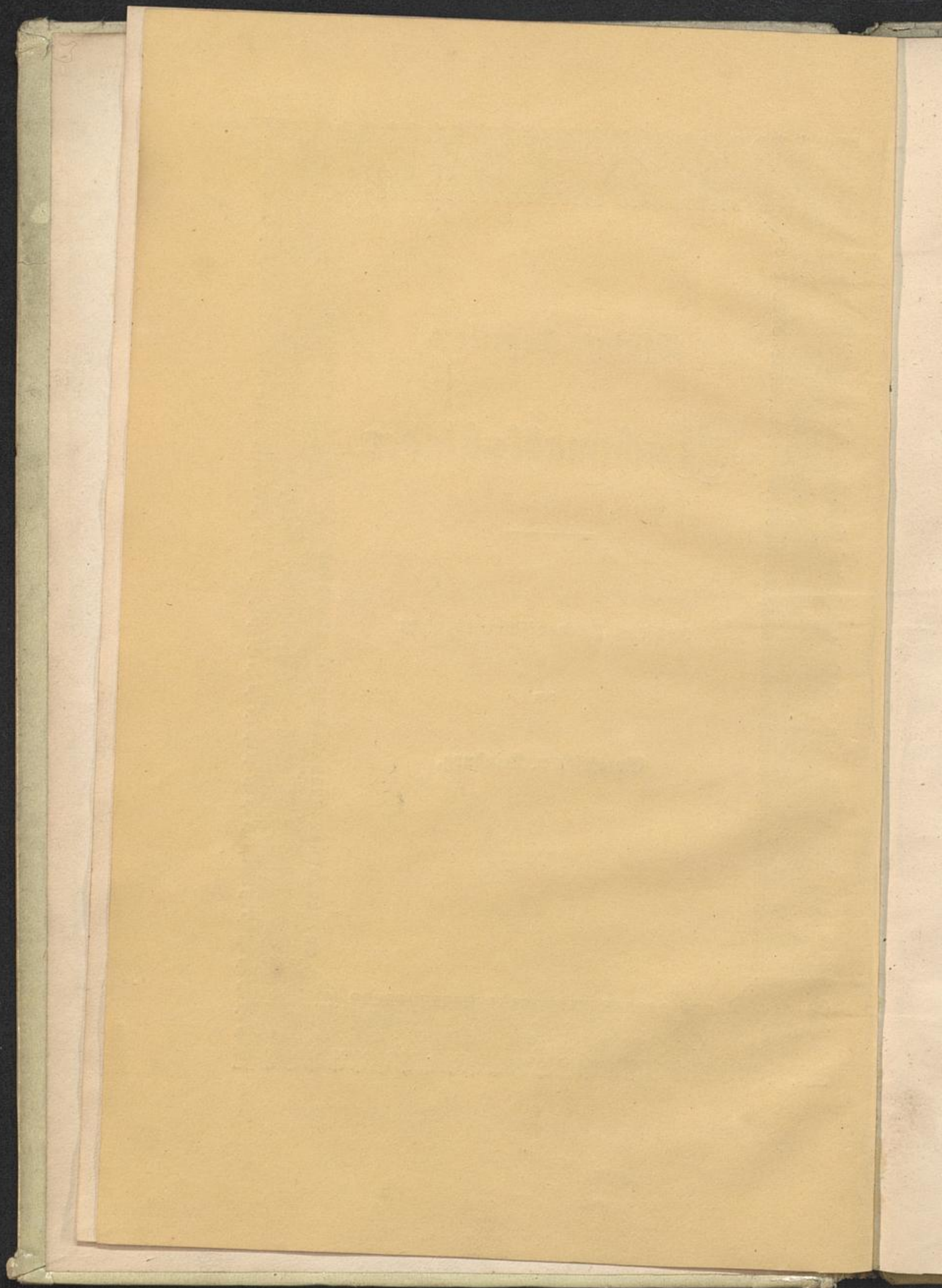
Isaias Tegner's
Nachtmahlskinder.

Aus dem Schwedischen übersetzt

von

Gottfried v. Leinburg.





Isaias Tegnér's
Nachmahlskinder.

Aus dem Schwedischen übersezt

von

Gottfried v. Leinburg.

Bonn,

Verlag von Henry & Cohen.

1845.



Der Frau Geheimrath

Eleonore Goldfuss,

geb. von Delhasen

hochachtungsvoll geweiht

vom

Uebersetzer.

Dr. J. M. G. G. G.

Eleonore Goldmann

geb. den 1. d. d.

geb. den 1. d. d.

geb.

geb.

Willst du in süßen Sympathien
Von Ahnung jenes Lebens glühen,
Und wünschen, daß dein Auge bricht,
So lies dies himmlische Gedicht! —

J. Dan. Schubart.

1800
The British East India Company
has been authorized to purchase
the land of the Nizam of Hyderabad
for the purpose of establishing
a new settlement.

Die Nachtmahlskinder.

Pfingsten, das himmlische Fest war da. — Die ländliche
Kirche
Stand weißleuchtend im Frührothschein; auf der Spitze
des Thurmes,
Drauf sich ein Hahn von Metall wies, glänzten des Früh-
linges Strahlen
Licht, gleich Zungen von Feu'r, wie sie einst die Apostel
erschauten.
Rings blaut' heiter die Luft und der Mai stand rosenbe-
fränzet

Run in dem Festtagschmuck auf dem Land', und Quellen
und Winde
Säuselten Frieden und Lust, Gott grüß' euch! riefen die
Blumen,
Flüsternd mit roßigen Lippen, und froh auf den schwan-
kenden Zweigen
Sangen die Vögel ihr Lied, frohlockende Hymnen dem
Höchsten.
Rein war's heut' und gefehrt auf dem Kirchhof. Maiens-
geschmückt stand 10
Sein ehrwürdiges Thor, und darinnen, auf jeglichem
Kreuze
Hing ein duftender Kranz, — jüngst wanden ihn liebende
Hände.
Selber der Sonnuhrstab, der über den Gräbern erhöht
stand,
(Stand wohl zehn Jahrzeh'nde schon dort) war blumen-
gezieret.
Wie ein betageter Greis, des Dorfs und Geschlechtes
Drauf, 15
Welchen die Kinder und Enkel befränzen an seinem Ge-
burtstag:
Also stand er, der alte Prophet, und wies mit dem
Stifte
Stumm auf die Platte von Stein, und maß da die wech-
selnde Zeit ab,

Während ihm rings um den Fuß die Ewigkeit schlum-
mert' in Frieden. —

Aber die Kirche, sie war auch im Innern geschmückt,
denn heute 20

Sollte die Jugend, die Hoffnung der Eltern, die Liebe
des Himmels,

Hier an dem Fuß des Altars erneu'n das Gelübde der
Taufe.

Drum war jeglicher Winkel gefegt und gepußt, und der
Staub war

Von dem Gewölb' und den Wänden geweht und den far-
bigen Bänken.

Gleichwie ein Beet lustprangte die Kirch' und die Feier
der Laubrüst 25

Sah man in lebendem Bild. Aus dem adlichen Wappen
des Grufsteins

Wuchs ein Gebüsch von Laub und die Predigerkanzel von
Eichholz

Grünte nun noch einmal, wie des Aaron Stab in der
Vorzeit. 1)

Drauf lag, blätterbestreut, die Bibel, und unter dem
Dach hing

Eine versilberte Taube, die trug Windblumen als Hals-
band. 30

Doch in dem Chor vorn, rings um die Altartafel von
Hörberg, 2)

Schlang sich ein mächtiger Kranz: blondlockige Engels-
köpfe
Guckten hervor, wie die Sonn' aus Gewölk, aus dem
schattigen Laubwerk.
Neulich gescheuert, erglänzt' an der Wölbung die Krone
von Messing,
Drin statt Lichtern am heutigen Tag Pfingstlilien staken. 35

Und es verflangen die Glocken, es lauschte das Volk in
Erwartung,
Daß vom Gebirg fernher und den Thälern zum Worte
des Herrn kam.
Horch, da erbrausen mit einmal die mächtigen Töne der
Orgel,
Schweben, wie Stimmen von Gott, gleich Geistern der
Luft durch die Wölbung.
Und wie Elias emporstieg, als er den Mantel von sich
warf, 40
Warf auch die Seel' ihr irdisch Gewand nun hinweg, —
einstimmig
Fiel die Gemeinde dann ein, und begann ein unsterbliches
Festlied

Von dem erhab'nen Wallin, ³⁾ der Davidscharfe des
Nordens,

Zu dem Chorale Luthers gestimmt, und auf mächtigen
Schwingen

Hob der Gesang jedwedes empfindende Herz zu dem Him-
mel, 45

Jegliches Antlitz erschien, wie des Heiligen Antlitz auf
Thabor.

Aber o siehe, da trat in die Kirche der würdige Leh-
rer.

Der hieß Vater und war's der Gemeind' auch: christli-
che Einfalt

Hüllte vom Haupt bis zum Fuße den siebenzigjährigen
Alten;

Freundlich war er zu schau'n; froh, wie der Verkündi-
gung Engel, 50

Schritt er die Reihen hindurch, lag ihm gleich denkender
Tieffinn

Klar auf der Stirn, wie ein Sonnstrahl spielet auf moo-
sigen Gräbern.

Wie wohl in der Begeisterung Stund', — (ein erbliche-
nes Spätroth,

Das von den Tagen der Schöpfung noch schimmert im
Herzen des Menschen),

Sich der Liebling des Himmels, der Künstler, Johannes
auf Patmos 55

Denkt, — weißlockig, zur Höh' ausblickend, so sah auch
der Greis aus.

Also erglänzte sein Aug' und also das Silber der Locken.

Und die Gemeine erhob sich in den benummerten Bänken.

Aber der Greis grüßt' herzlichen Blicks zu der Rechten
und Linken,

Winkte Frieden und Heil und verschwand in dem Innern
des Chores. — 60

Einfach und feierlich hub nun die christliche Andachts-
übung

An mit Gesang und Gebet, dann schloß sie die Predigt
des Greises.

Manches erbauende Wort, und Ermahnungen, tief aus
dem Herzen,

Fielen wie Frühthau da, wie das Manna der Wüst'
auf das Volk hin.

Drauf, als Alles vorbei war, trat der Lehrer in's Chor
vor, 65

Rings von der Jugend umstellt. Zur Rechten, da standen
die Knaben,

Zarte Gestalten mit lockigem Haar und rosigem Wan-
gen.

Aber zur Linken von ihm, dort standen die zitternden
Liljen,

Rosigbehaucht von des Frühroths Schimmer, die sittigen
Mägdlein,

Mit zum Gebete gefalteten Händen zur Erd' hinschau-
end. 70

Und es begann nun mit Fragen und mit Antworten die
Prüfung.

Anfangs stockten die Kinder und stotterten, aber des
Alten

Freundliche Blick' ermunterten sie, und die ewigen Leh-
ren

Floßen, wie Wellen der Quellen so klar, von den Lippen
der Unschuld.

Stäts, wann die Antwort schloß, und so oft der Erlöser
genannt ward, 75

Senkten die Knaben das Haupt und verneigten sich sittig
die Mägdlein.

Und, wie ein Engel des Lichts, stand freundlich der Leh-
rer inmitten,

Legte den Kindern das Heilige aus, das Höchste, in
Kürze,

Gründlich, doch einfach und klar, denn das Hoh' ist im-
mer ja einfach, —

Beides, in Lehr' und Gesang, ein Kind wohl mag ihn
begreifen. 80

Wie sich die grüne Knosp' aufthut, wann der Früh-
ling erwacht ist,

Blätter an Blätter sich reih'n, und erwärmt von der strah-
lenden Sonne,

Purpurn und golden sich färben, bis dann die vollendete
Blume

Deffnet den duftenden Kelch und im Winde sich wiegt
mit der Krone:

Also entwickelte sich nun die christliche Seligkeits-
lehre 85

Folgernden Schritts aus den kindlichen Seelen. Und
sämmliche Eltern

Standen in Thränen dabei, der treffenden Worte sich
freuend.

Aber der Greis trat jetzt zum Altar vor: und wie ver-
wandelt

War er mit einmal nunmehr, so schien's mir, der freund-
liche Lehrer.

Hehr, wie ein Gottesprophet, wie der Tod ernst, wie das
Gericht streng, 90

Stand er, ein prüfender Bote des Herrn auf die Erde
gesendet.

Blicke, wie Schwerter so scharf, wärf der in durchschaute
Gemüther,
Aber die Stimme so tief, klang dumpf, wie ein fernes
Gewitter.
Also nun stand er verwandelt, und sprach die ergreifenden
Worte:

„Das ist also der Glaube der Väter, den einst die Apostel
95
Lehrten, es ist der Glaube, in dem ich euch taufte, da
ihr noch
Lagt in dem Arm der Mutter, und — näher den Pforten
des Himmels.
Als ihr noch schlummertet, nahm euch die heilige Kirch'
in den Schooß auf;
Aber ihr seid nun erwacht, und das Heilsglicht regnet mit
allen
Strahlen vom Himmel herab, und heut', auf der Schwelle
der Jugend 100
Giebt sie euch ehrlich die Freiheit wieder, zu prüfen, zu
wählen,
Denn die weiß nicht von Zwange, — nur Ueberzeugung
verlangt sie.
Aber nun prüfet, ihr steht an dem Wendpunkt eueres Lebens,

Wo ihr der Zukunft Saat sä't: unrückrußlich entfliegt
euch

Setzt von den Lippen das Wort: o bedenkt euch, eh' ihr
erwiedert! — 105

Glaubt nur ja nicht, mit Truge den fragenden Lehrer zu
täuschen,

Scharf ist heute sein Aug' — und Verdammung
ruht auf der Lüge.

Geht nicht mit Lug auf die Reise des Lebens: euch hört
die Gemeine,

Eltern, Geschwister, Verwandte, was ihr auf der Erde
noch ehret, —

Liebet, es steht nun als Zeuge vor euch, und der ewige
Richter 110

Blickt aus der Sonn' auf euch, und der Engel, der neben
ihm stehet,

Schreibt das Bekenntniß mit Bluthschrift nieder auf ewige
Tafeln.

Also glaubt ihr an Gott den Vater, den Schöpfer des
Weltalls,

An den Erlöser, den Sohn, und den Geist, der sie beide
vereinigt?

Wollt ihr mir's hier geloben, — ein heilig Gelübde! —
den Ew'gen 115

Mehr, als das Irdisch', und jeglichen Menschen als Bru-
der zu lieben?

Wollt ihr mir's hier geloben, den Glauben zu zeigen im
Thun, den
Himmelschen Glauben der Liebe, verzeihen, erdulden und
hoffen,
Wie euch das Loos auch falle, und fromm vor dem Höch-
sten zu wandeln?
Wollt ihr mir das geloben vor Gott und den Menschen?“
Und klarlaut 120
Sprachen die Knaben ihr Ja, und das Ja, — mit lispeln-
den Lippen
Sprachens die Mägdlein auch. — Und es schwand von der
Stirne des Lehrers
Nun das Gewittergewölk, und er sprach mit milderer
Stimme,
Lieblich wie Abendgesäusel, wie Harfen an Babylons
Wässern :

„Sei't mir also begrüßt, willkommen zum Erbe des Him-
mels, 125
Kinder von nun an nicht mehr, nein, Brüder und Schwe-
stern im Glauben!
Aber warum nicht Kinder? — Den Kindern gehört ja
der Himmel.

Hier auf der Welt der Kinder Gemein' und im Himmel
ein Vater,

Welcher sie lenkt als die Seinen, und der da verzeihet
und strafet:

Das ist so von dem Leben ein Bild, wie die Schrift es
uns lehrte. 130

„Selig sind die Reinen vor Gott!“ — Auf
Reinheit und Unschuld

Fußet der christliche Glaube, der selbst ein Kind aus der
Höhh' ist.

Stark, wie Männer, und fromm, wie die Kindlein, — es
ist das des Worts Kern,

Welches der Göttliche lehrt, und für welches er dulnd
am Kreuz starb.

Ach! ihr entwandert heut' aus der Kindheit heiliger Frei-
statt 135

Tiefer und tiefer hinab zu der Jahre schattigen Tha-
len;

Doch o wie bald, — zu bald nur, werdet ihr euch nach
der Kindheit

Sonnigen Höhh'n hinsehnen, wo euch wie ein Vater die
Strafe

Noch vor dem Sinn stand, und die Verzeihung im Mut-
tergewande

Euch noch den Handfuß bot, als die liebende Seele noch
rein war, 140

Als ihr im Spiele des Sein's nach den Rosen des Himmels emporgriff!

Siebenzig Jahre verlebt' ich bereits, und der ewige Vater

Schenkte mir Freud' und Leid, doch die holdesten Stunden des Lebens,

Schau' ich ihnen nur recht in das Aug', ich erkannte sie gleich dann,

Kannte sie all' alsbald, denn es waren Bekannt' aus der Kindheit. 145

Darum nehmt das Gebet fortan zum Begleiter durch's Leben,

Das da zur Höh' aufblickt, und der Kindheit Liebe, die Unschuld.

Unschuld ist, ihr Geliebten, ein Fremdling aus seligern Welten,

Schön mit der Lilj' in der Hand: auf den brausenden Wogen des Lebens

Treibt sie getrost, sie bemerkt sie nicht, sanft schlummernd im Schiffe. 150

Ruhvoll sieht sie sich um in dem Menschengewühl: in der Wüste

Treten die Engel zu ihr und dienen ihr, aber sie selbst ahnt

Ihre Erhabenheit nicht; nein, folgt stets treu und ergeben,

Folgt, so lange sie kann, dem Freunde: verstoßet sie nimmer,
mer,

Die ist kommen von Gott und heget die Schlüssel des
Himmels! 155

O, und die Unschuld liebt das Gebet! Stäts fliegt es
ja willig

Zwischen der Erd' und der Hbh', ist Taubenpost nach dem
Himmel.

Ewiggezeugt, unstät auf der Welt und gefesselt an's Da-
sein,

Rüttelt der Geist an den Ketten und strebt aufwärts,
wie die Flamme.

Denn noch denkt er gerührt an die Wohnungen dort bei
dem Vater, 160

Denket der Heimath noch, wo ihm frischere Blumen er-
blühten,

Schöner die Sonn' ihm schien, mit beflügelten Engeln
er spielte;

Dann wird's ihm auf der Erde zu enge, zu schwül, und
zum Himmel

Sehnt sich der irre mit Schmerz, und das Sehnen des
Geist's ist Andacht,

Andacht ist ihm die süßeste Stund' und Gebet ihm die
Zunge. 165

Ach, wenn des Lebens unendliche Schwere sich über uns
herfentt,

Unsere Hoffnung zur Erd', und unter die Erd', in das Grab
drückt,

Dann ist's schön wohl, beten zu Gott, denn die klagenden
Kinder

Weißt er nicht ab von der Thür', er tröstet und heilet
und rettet;

Schöner doch ist's gleichwohl noch, zu beten, wenn Alles
uns wohl geht, 170

Beten in Tagen des Glücks, denn des Daseins holdestes
Glück liegt

Dort vor des Ewigen Thron auf den Knie'n: mit gefal-
teten Händen

Preis't 's dankbar und gerührt den alleinigen Geber des
Guten.

Oder entsinnt ihr euch etwas Guten, das nicht von dem
Herrn kam?

Und was hat der bedürftige Mensch denn, das ihm nicht
ward erst? 175

Darum fällt in den Staub, anbetet! — Die Seraphe
beten

Und sie verhüllen mit sechs Sturmfitt'gen das Haupt¹⁾
vor dem Glanz deß,

Der an das Nichts anlegte das Bleiloß, als er die Welt
schuf.

Seine Gewalt, es bezeugt sie die Erd' und es preis't ihn
die Beste.

Völker erblüh'n und schwinden, es fallen die Sterne vom
Himmel 180
Nieder, wie welkendes Laub, Jahrtausend' im sterbenden
Zwölffschlag
Legen sich ihm zu den Füßen, — er sieht sie, doch zählt
er sie nimmer.
Wer kann stehen vor ihm? — Furchtbar ernst ist
er als Richter,
Schlägt mit dem Wink die Trogigen nieder: und wenn
er im Zorn spricht,
Hüpfen die Höh'n gleich Lämmern, und springen die Ber-
ge wie Hehe. 185
Aber, — was fürchtet ihr euch, ihr Kinder? — Der
schreckliche Rächer
Ist ja die Liebe: Die Stimme des Herrn war nicht in
dem Erdstoß,
Nicht in dem Feu'r und dem Sturme, sie war im säu-
selnden Lusthauch. 5)
Lieb' erschuf die Natur, ist Gott, unendliche Wel-
ten
Ruh'n ihm, wie Kinder, am Busen: er rief sie nur dar-
um in's Dasein, 190
Daß sie sich liebeten unter einander, er hauchte den
Odem
Ein in den schlummernden Staub, — und der stand
und drückte die Hand wohl

Still auf das Herz, — und er fühlt' es warm von dem
himmlischen Feuer.

Löscht es, o löscht es nicht aus: denn es ist der Athem
des Lebens;

Lieb' ist Leben, doch Haß ist Tod. Nicht Vater, noch
Mutter 195

Liebten euch also, wie Gott, denn daß ihr das Leben er-
würbet,

Gab er den einzigen Sohn. — Als er sterbend das Haupt
hinbeugte,

Sauchzte die Liebe Triumph, denn es war vollbracht nun,
das Opfer.

Sieh' und es reißt in dem Tempel der Vorhang, welcher
bis dahin

Himmel und Erde getrennt, und die Todten entsteigen den
Gräbern, 200

Leis mit erblichenen Lippen das Wort in die Ohren sich
flüsternd,

Daß man bis jetzt nur geahnt, zu dem Räthsel der Schöpfung:
Versöhnung!

Tiefe der Lieb' ist Sühnungstiefe, — Versöhnung die
Liebe.

Darum liebe, du Menschenkind, den erbarmenden Va-
ter,

Thu', was der Heilige will, — nicht aus Furcht, nein,
woll' es aus Liebe: 205

Furcht, die kennt nur der Sklave, das liebende Herz ist
willig.

Sei vollkommen vor Gott, — vollkommen, es ist's nur
die Liebe.

Liebst du Gott, wie du sollst, dann liebst du gewiß auch
den Bruder.

Eine Sonne nur wärmt uns, und eine Liebe nur
waltet!

Trägt nicht jeglicher Mensch das Gepräge des Herrn auf
der Stirne? 210

Liegt nicht in seinem Gesicht dein Ursprung? — Ge-
gelt er nicht auch,

Irrrend, wie du, noch auf fremdem Meere, und leiten ihn
denn nicht

Eben die Sterne, wie dich? — Wie magst du ihn hassen,
den Bruder?

Haßt er dich, so vergieb! 'S ist schön, von der Sprache
des Erw'gen

Einen Laut nur zu stammeln: Verzeihung heißt sie
auf Erden. 215

Kennst du den, der verzieht mit der Dornenkron' auf dem
Haupte,

Liebend noch hat für die Feind' und den Peiniger? —
Kennst du ihn wohl, den?

Ach, du bekennst ihn, wohl an, dann folge den Schritten
des Meisters,

Denke nicht schlecht von dem Bruder: entschuldige seine
Gebrechen,

Zeig' dem Verirrten den Weg: denn der gute, der himm-
lische Hirte 220

Nahm das verlorene Lamm auf den Arm und trug es zur
Mutter.

Solches entkeimte der Lieb', — an den Früchten erkennen
wir sie ja.

Gottes, des Herrn Lieb' ist der Erschaffenen Wohl, —
die des Menschen

Ist ein unendlicher Seufzer, sie sehnt sich und leidet und
duldet,

Leidet, doch freut sie sich wieder, und lächelt mit Thrä-
nen im Auge. 225

Hoffnung, so heißt ihr irdischer Lohn. Und die freund-
liche Hoffnung

Thut, was sie kann, denn sie weist's stets hin nach dem
Himmel, und gläubig

Schlägt sie den Ankerzahn in die Tiefe des Grabes und
dichtet

Drunten ein schöneres Sein, ein dunkles, doch liebliches
Schattenspiel.

Bess're Geschlechter, als wir, auf die schwache Verheißung
vertrauend, 230

Hatten nichts Andres, als Hoffnung; — erhöh'n wir den
Vater im Himmel,

Daß er uns mehr noch gewährt: uns strahlt sie im
Licht der Verklärung,
Tappst nun nicht mehr in die Nacht, ist Glaub' und leb-
bend'ge Gewißheit!

Glaub' ist klarere Hoffnung und Licht und das Auge der
Liebe,

Deutet des Sehnennden Traum, gräbt seine Gesichte in
Marmor. 235

Glaub' ist Sonne des Lebens, sein Antlitz leuchtet, wie
Mose's,

Denn er schauete Gott; und den wohlbefestigten Him-
mel

Zieht er mit Ketten herab, und das neue Jerusalem senkt
sich,

Prächtig in gold'nem Gewölk, mit den zwölf Glanzthoren
zur Erde. 6)

Selig durchwandelt er es und betrachtet die hohen Ge-
stalten, 240

Flieht das geflügelte Volk nicht, nein, ist heimisch bei
Allen.

Also liebet und glaubt; dann folget die That schon von
selber,

Gleichwie der Sonne der Tag, denn das Rechte, — es
kommt von dem Guten,

Ist für die Seele der Liebe — der Leib; denn das christ-
liche Werk ist

Glaub' und lebende Lieb', wie die Blume der lebende
Lenz ist. 245

Einst folgt uns dann die That zu dem Herrn, dort wird
sie bezeugen

Nicht, was sie schien, nein, nur, was sie war: glückse-
lig, wer ruhig

Dann ihr Bekenntniß hört: denn sie schweigt auf der
Erde, der Tod erst

Deffnet der Schweigenden Mund: euch, Kinder, erschreckt
doch der Tod nicht?

Ach, das ist ja der Bruder der Liebe, ihr Zwillinge-
bruder, 250

Ist bloß ernster zu schauen; er küßt die erblichenen Lip-
pen,

Nimmt so den Geist und enteilt, und gewiegt auf lieben-
den Armen,

Bringt er das Kind zu dem Vater, erlöst und von Neuem
geboren.

O, ich vernehme des Kommenden Stimme schon, — sehe
die Flügel,

Schwarz, wie die Nacht, doch mit Sternen besät; — ich er-
bleiche vor ihm nicht. 255

Tod — das ist nur Befreiung und stummes Erbarmen:
am Busen des Todes

Athm' ich so leicht aus erfrisch'ter Brust, und von Antlitz
zu Antlitz

Schau' ich Gott, wie er ist, als Sonn', entwölkt von den
Nebeln,

Schau' ich der Seelen Hero'n, die ich liebte, die mächtigen
Seelen,

Edler und besser, als ich; dort stehn sie verklärt vor dem
Throne, 260

Weißgekleidet, mit Harfen von Gold, und singen ein
Loblied,

Dort auf den himmlischen Au'n, in der Sprache der Engel
gedichtet.

Aber auch euch, ihr theueren Kinder, entrust er zu sich
einst,

Denn er gedenkt der Müden; o sei't mir begrüßt dann,
ihr Lieben!

O, und bis dahin vergeßt nicht euereß Eid's und Gelübdes, 265

Wandelt in Seligkeit hin zur Seligkeit, laßet die
Erde!

Theure, die Erd' ist Staub, — Licht ist nur im Himmel,
nach dem strebt! —

Höre mich, Gott der Welten, du ewige Quelle der
Liebe,

Hör' auf die Stimme des Dieners, ich rufe zu Dir in
dem Himmel! —

Laß nicht Ein's mich vermissen vor deinem Throne von
diesen, 270

Die du mir hier vertraut, — wie ein Vater liebt' ich sie
alle.

Möchten sie zeugen für mich, daß ich sie auf den Weg
zu dem Leben

Redlich, so gut ich dein Wort wußt', hinwies; — mich
noch erkennen,

Und mir an's Herz hinfinken; o daß ich sie einst vor dein
Antlitz

Stellte, so rein, wie jetzt, nur erprobter, und freudig es
riefe: 275

Vater, da bin ich, da sind auch die Kinder, die du mir
vertrauest!“ —

Weinend redet' er so, und dem Winke des Greises ge-
horsam,

Reihten sie Knie an Knie sich im Kreis um das Rund
des Altares.

Knieend sprach er hierauf das heil'ge Gebet, und die
Kinder

Sprachen's im Stillen mit, und zum Schluß, mit zittern-
der Stimme, 280

Sprach er den Frieden des Himmels, den Segen über
sie alle.

Und nun sollte er schließen für heute; der kommende
Sonntag

War für die Kinder bestimmt zur Feier des heiligen
Nachtmahls.

Plötzlich, als träf' ihn der Blitz, stand aber der Lehrer
da stille,

Legte die Hand auf die Brust, sah auf, und Gottesge-
danken 285

Flogen ihm hell durch die Seel' und wunderbar glänzt'
ihm das Auge:

„Nächsten Sonntag ruh' ich, wer weiß es, vielleicht schon
im Grabe,

Etwan auch Eines von euch und senkt, als gebrochene
Rilje

Frühe das Haupt zur Erde; was zög'r ich? die Stunde
erschien uns!

Warm ist's Herz ja, — ich sä', heut keimet der Samen
des Himmels. 290

Was ich begann, vollend' ich nunmehr, und fehlt' ich, —
ich Alter

Nehm' es auf mich vor dem Höchsten, und bei'm hoch-
würdigen Vater.

Sagt mir nur jetzt, ihr Kinder, ihr neu'n Mitbürger des
Himmels,

Seid ihr bereit, heut' hinzugehn zu dem Mahl der Ver-
söhnung?

Was es bedeutet, ihr wisset es wohl, ich sagt' es euch
oft, — es 295

Ist das Symbol des erneuten Bunds und das Bild der
Versöhnung,

Zwischen Himmel und Erde gestiftet. Die sündige
Menschheit

Hat sich entfernt von dem Geiste des Herrn. Im Be-
ginne der Tage

Ziel sie am Baum der Erkenntniß, und heute noch hängt
ihr die Krone

Ueber dem Fall: im Verstand' ist Fall, in dem Herzen
Versöhnung. 300

Und so unendlich der Fall, ist auch die Versöhnung un-
endlich.

Sehet, so weit rückwärts nur die alte Erinnerung, so
weit auch

Fliegend die Hoffnung nur vorwärts kann auf ermatteten
Schwingen,

Geh'n auch Sünd' und Versöhnung schon durch das Leben
der Menschen.

Reif erwacht uns die Sünde, doch schlummert Versöh-
nung im Herzen, 305

Still, wie das Kind in der Wieg', und träumet von Him-
mel und Engeln,

Kann nicht zum Licht erwachen, — sie ist, wie die Töne
der Harfe,

Geister in Fesseln, so statts des Befreiers Finger er-
warten.

Darum stieg, o Geliebte, der Fürst der Versöhnung her-
nieder,

Weckte sie auf aus dem Schlaf, und nun steht sie mit
strahlendem Blick da, 310

Klar, wie des Himmels Gewölb' und kämpft mit der
Sünde und sieget.

Nieder stieg er zur Erd' und verklärt entwandt' er sich
wieder,

Aber — dem Herzen nicht, denn da lebet er noch in
dem Geiste,

Liebet, versöhnet noch jetzt. Die Versöhnung währt, wie
die Zeit, fort.

Drum empfanget mit Ehrfurcht heute ihr sichtbares Zei-
chen. 315

Doch — das Zeichen erstirbt, wenn die Sache nicht
lebt. Auch dem Blinden

Leuchtet das ewige Licht, doch gebiert's nur das sehende
Auge.

Nicht in dem Brod, und nicht in dem Wein: im gerei-
nigten Herzen

Liegt die Verzeihung verborgen; der Vorsatz nur, sich zu
bessern,

Absetzt die Kinder der Erde zu himmlischen Dingen, und
tilgt die 320

Sünd' und der Sünde Lohn: Nur die Liebe mit offenen
Armen,

Neue, so weint und fleht, der erprobete Wille, der sich
als

Lauteres Gold in der Flamme bewährt, 1) kurz, nur der
Versöhnte

Bricht der Versöhnung Brod und trinket den Kelch der
Versöhnung.

Wer sich jedoch unwürdig nun naht, und mit Haß in
dem Herzen, 325

Gott und die Menschen täuschend, versündigt sich an des
Herrn Leib,

Wie an dem Blute des Mittlers, er isset und trinket sich
selber

Tod und Gericht: davor bewahre uns, Vater im Him-
mel! —

Seid ihr bereit, heut' hinzugeh'n zu dem Mahl der Ver-
söhnung? —

Also fragt' er gerührt und zugleich antworteten Alle 330

Mit lautschluchzendem Ja! — Und er sprach das Gebet
der Gebete,

Sprach die Worte der Stiftung, und Orgel und Hymnus
ertönten:

„O! gottheiliges Lamm, das die Sünden
der Welt hinwegnimmt,
Schenke uns deinen Frieden, erbarme dich
über uns Alle!“

Und mit zitternder Hand und mit himmlischen Perlen im
Auge, 335

Füllt' er den Kelch und die Schal' und vertheilte das
heil'ge Geheimniß.

O, da war's mir, als blickte der Herr mit dem Auge
des Mittags

Klarer herein zu den Fenstern, und draußen neigten die
Bäume

Flüsternd ihr grünendes Haupt und es bebt' das Gras
auf den Gräbern.

Aber den Kindern, — ich merkte es wohl, ich kannt' es
ja selbst, das, 340

Fuhr ein Schauer der Seligkeit hin durch die zitternden
Glieder.

Wie ein geschmückter Altar stand ihnen die grüne
Erde,

Und sie sahen, wie Stephanus einst, den Himmel sich
aufthun,

Schauten den Vater in strahlendem Glanz und den Sohn
ihm zur Rechten.

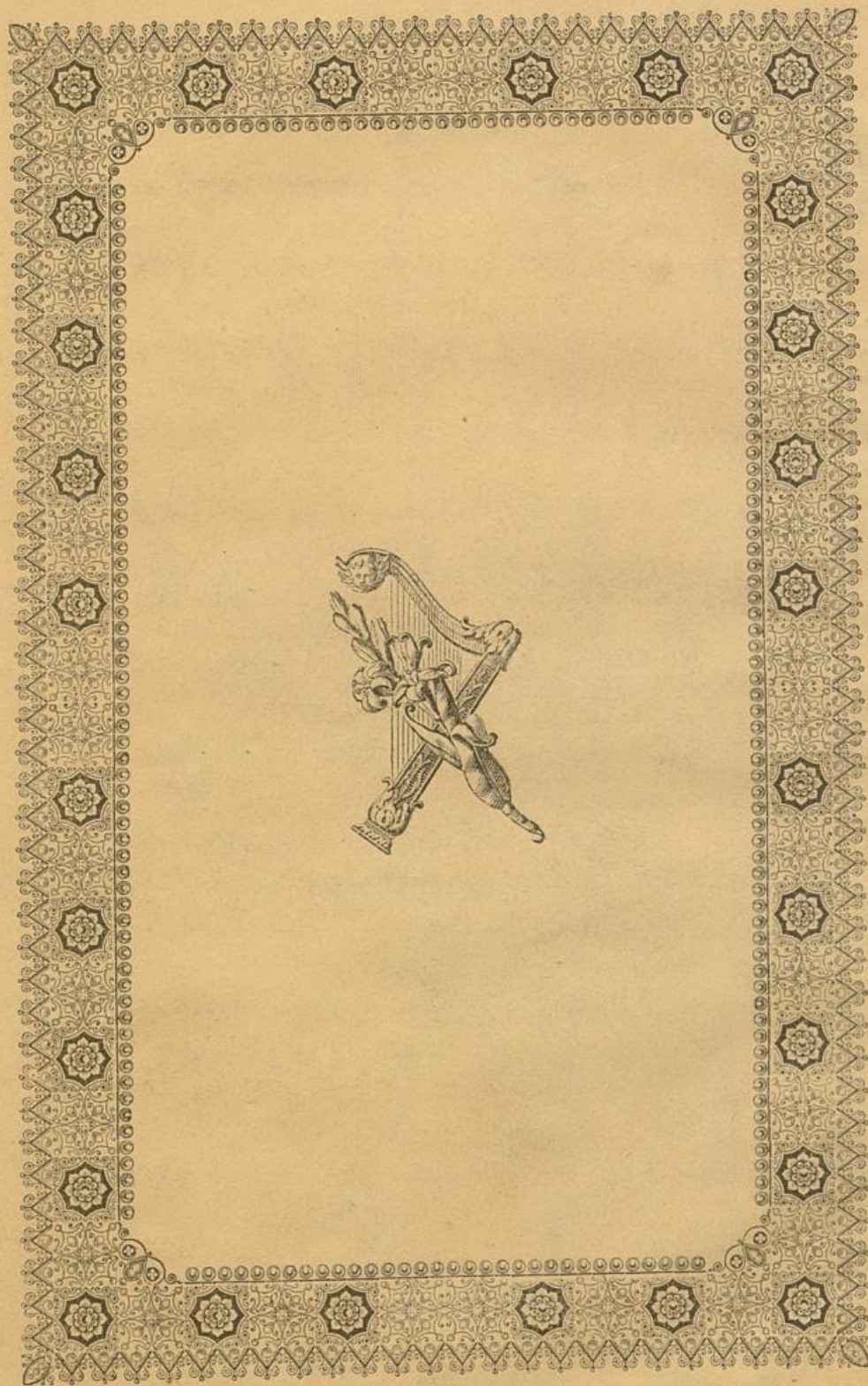
Und sie vernehmen Harfengeſtön' und brüderlich nicken 345
Engel aus goldenen Wolken und weh'n mit purpurnen
Schwingen.

Aber da ſchloß der Greis, und den Himmel im Blick und
im Herzen
Standen die Kinder nun auf, und mit Thränen neigte
ſich jedes
Hin, dem Verehrten die Hand zu küſſen; doch drückt' er
mit Rührung
All' an das Herz und legte die ſegnenden Hände, betend, 350
Bald auf die ſelige Bruſt und bald auf die Locke der
Unſchuld.

Anmerkungen.

- 1) 4. Buch Mose, 17, 8.
- 2) Pehr (Peter) Hörberg, ein schwedischer Bauer und Maler, wurde im Jahre 1746 in der Provinz Småland geboren und starb 1816. Es finden sich in vielen Landkirchen Schwedens Altarblätter von ihm.
- 3) Johann Olof Wallin, geboren 1779, starb als Erzbischof des Reiches Schweden im Sommer d. J. 1839 zu Upsala; er war ausgezeichnet als Kanzelredner und Dichter geistlicher Lieder. Er hat das vortreffliche neue schwedische Gesangbuch herausgegeben; vielleicht das beste, was die ganze evangelische Kirche aufzuweisen hat.
- 4) Jesaias 6, 2—3.
- 5) 1. Buch d. Könige, 19, 11. 12.
- 6) Offenbarung Joh. 21, 10—12.
- 7) Spr. Salom. 17, 3.

Decorative border on the left edge of the page, featuring a vertical line with small circular motifs at the top and bottom.





3
- 6. 10. 75

Litt. Succicae
300. v

